

Nicht minder sorgfältig untersuchte Dr. Schenke (Berlin) „Das Evangelium Veritatis und die Lehre der Valentinismen“. Er wies nach, daß die zweite Schrift aus dem Codex Jung von den Herausgebern zu Unrecht als das valentinianische Evangelium Veritatis bezeichnet worden ist, daß sie vielmehr eine Homilie zu dem Thema „Jesus, der Lehrer der Gnosis“ ist.

Dr. Plazikowsky-Brauner (Frankfurt/Main) schilderte aus eigener Erfahrung „Die Begegnung des äthiopischen Christentums mit dem Sabäismus, dem Judentum, dem Hellenismus, der Religion der Kuschiten und dem Islam“. Sabäische Symbole, besonders Schlangen und Sterne, gibt es noch heute. Die Juden sind hauptsächlich Handwerker; aus der Verbindung zwischen Salomon und der Königin von Saba ging Menelik hervor, der Begründer der jüdischen Dynastie; auch Schlacht- und Speisegesetze gelten noch. Die Kuschiten, tolerant und dogmenlos, bestimmen heute noch innerlich die Kirche, die nur äußerlich christlich ist. Aus dem Hellenismus stammt ein intensiver Mutterkult, mit dem Islam lebt man friedlich nebeneinander.

Dr. Jacobsohn (Marburg) sprach über „Ägyptische Praefigurationen christlicher Symbole“. Er bezog aufeinander das Verhältnis Isis-Horus und Maria-Jesus, wozu noch dieses kommt, daß Ka als Heiliger Geist aufgefaßt werden kann. Der Pharao ist jeweils Inkarnation des Horus; dieser wird durch Aufspaltung zu drei wesensgleichen Göttern: Re (der Sonnengott), der Sohn, Ka. Jährlich wird ein Epiphaniestag gefeiert für den Sohn, welcher der Soter der Gesamtheit ist. Der Pharao wird durch den Tod eins mit Osiris, der, als unter Gottvater stehend, mit Christus verglichen werden kann.

Frau Adelheid Krämer (Bad Honnef) stellte „Das Christentum im Spiegel des modernen Hinduismus“ dar, und zwar an den Gestalten von Rāmākrishna und Vivekanānda. Für Rāmākrishna ist Religion Erfahrung, Verwirklichung wahrer Gottesliebe und deshalb in allen Formen zu finden, die auf verschiedenen Wegen zum gleichen Ziel führen. Vivekanānda, Sportler und Philosoph, systematisiert die religiösen Erfahrungen Rāmākrishnas, wozu ihm das Vedantensystem als das dienlichste erscheint. Auch das Christentum ist ihm nur eine Teilmanifestation der einen göttlichen Wahrheit. Gott ist die *causa materialis et efficiens*, Maya ein Schleier aus Raum, Zeit und Kausalität.

Dr. Schöhl (Homburg) nahm Stellung zu den „Buddhistischen Einflüssen auf das Christentum“, wie sie Richard Garbe 1914 vorgetragen hatte. Er sieht solche Einflüsse wirksam in der Geschichte von Simeon im Tempel (Lk 2 25), in der Versuchung Christi (Mt 4 1), in dem Meerwandeln des Petrus (Mt 14 25) und in dem Brotwunder (Mt 14 15). Er lehnt sie ab für die übernatürliche Geburt, die Begegnung mit der Samariterin und die Höllenfahrt.

Nicht nur das gesellige Beisammensein am ersten Abend der Tagung, auch und noch mehr der überschaubare Kreis der Teilnehmer gab willkommene und allseits gern benutzte Gelegenheit, Erfahrungen, Erkenntnisse und Anregungen auszutauschen.

Münster

A. Antweiler

MISSIONSWISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG

Der Lehrstuhl für Missionswissenschaft an der Universität Würzburg wurde seit der Emeritierung und Übersiedelung von Professor Dr. Aufhauser nach München nicht mehr besetzt. Erst im Jahre 1954 erteilte das bayerische Kultusministerium

wieder einen Lehrauftrag, den Professor DDr. Hasenfuß, Ordinarius für Fundamentaltheologie, übernahm. Professor Hasenfuß hielt zunächst einstündige missionswissenschaftliche Vorlesungen und Übungen über aktuelle Missionsfragen, so im Sommersemester 1954 über das Verhältnis der Weltreligionen zum geistig-kulturellen Leben, im Wintersemester 1954/55 über die Stifter der Weltreligionen und ihre Ideen und Gestaltungskräfte für das Leben und Zusammenleben der Menschen, im SS. 1955 über Soziologie der Weltreligionen I. Teil und WS. 1955/56 über Soziologie der Weltreligionen II. Teil, im SS. 1956 über die Religion als kulturelle Gestaltungsmacht, im WS. 1956/57 über Offenbarungsreligionen und ihre Botschaft und Gestaltungskraft für Welt und Leben, im SS. 1957 über Fragen der heutigen missionarischen Verkündigung.

Diese Vorlesungen und Übungen wurden im vergangenen Semester (SS. 1957) auf zwei Stunden erweitert und dazu auch erfahrene Feldforscher zu Gastvorlesungen gewonnen. So sprach P. Dr. Storch CMM über die Missionslage in Südafrika und Exz. Abt. bischof Joachim Amman OSB (Ndanda/Ostafrika) in einer Vortragsreihe über das Thema: „Afrika am Scheideweg“. Diese Vorträge erfreuen sich großer Beliebtheit und werden sehr eifrig besucht.

Im Wintersemester 1956/57 wurde an der Universität auch wieder eine missionswissenschaftliche Seminarbücherei eingerichtet mit einer allerdings noch bescheidenen Anzahl von Büchern, da ja alle früheren Bestände im Kriege verbrannten. Neuestens wurden vom Universitätsbund und der Forschungsgemeinschaft ansehnliche Beträge zur Erweiterung dieser Bibliothek dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Die Theologische Fakultät ist schon lange darum bemüht, wieder einen außerordentlichen Lehrstuhl für Missionswissenschaft zu erhalten und ihre Bemühungen scheinen jetzt auch Erfolg zu haben. Wie nämlich der Rektor bei seinem letzten Rechenschaftsbericht versichern konnte, hat das Kultusministerium den Antrag bereits genehmigt und die Errichtung des Lehrstuhls für die nächsten Jahre in Aussicht gestellt. So steht zu hoffen, daß den vielen Jungmissionaren an unserer Universität endlich wieder die Möglichkeit zu einer gediegenen theoretischen missionswissenschaftlichen Ausbildung geboten werden kann.

Würzburg

Prof. J. Hasenfuß

„MISSION UND ZIVILISATION“

Am 24., 25. und 26. September dieses Jahres wurde von den päpstlichen Missionswerken Frankreichs und auf Anregung und Antrieb Msgr. J. Maurys und Msgr. Bertins in den Räumen der ehemaligen Zisterzienserabtei Royaume ein Colloquium über „Mission und Zivilisation“ gehalten. Die Teilnehmer, nur persönlich Geladene, stammten in der Mehrzahl aus Frankreich. Aber es waren auch andere Länder vertreten: Belgien, Holland, Italien, Deutschland und Afrika. Allen hatte man schon Wochen vorher die Referate bzw. die Einführungen zu den Referaten der Tagung geschickt, so daß man im Bilde war und besser an den Diskussionen teilnehmen konnte. Den Vorsitz bei den Verhandlungen und Diskussionen führte durchweg P. Menasce O.P.

Der erste Tag war Berichten und Diskussionen gewidmet, die über das Problem Mission und Zivilisation im Lichte der Schrift (P. Beguerie C.S.Sp., Professor am Scholastikat von Chevilly), des kanonischen Rechts (Canonicus Bride, Pro-